

Es duftet nach Rosen und Lavendel 21.6.03 BZ

Bürgerinitiative Umweltschutz Staufen pflanzt Blumen und Kräuter vor St. Magdalenenkapelle

STAUFEN (sam). „Aussätzige“, sagt Maria Luise Ubeländer vom Arbeitskreis Staufener Stadtbild, „man nannte sie nur die Aussätzigen, die hatten alle Lepra und wurden aus der Stadt verbannt, von der Gesellschaft verstoßen, und hierher im Nordwesten, außerhalb der Stadtmauern, in Quarantäne gesteckt. Ins Leprosorium. Und wenn doch einmal einer in die Stadt ging, um sich Almosen zu erbetteln, musste er einen weißen Stock mitnehmen. Daran konnte man die Siechen schon von weitem erkennen“.

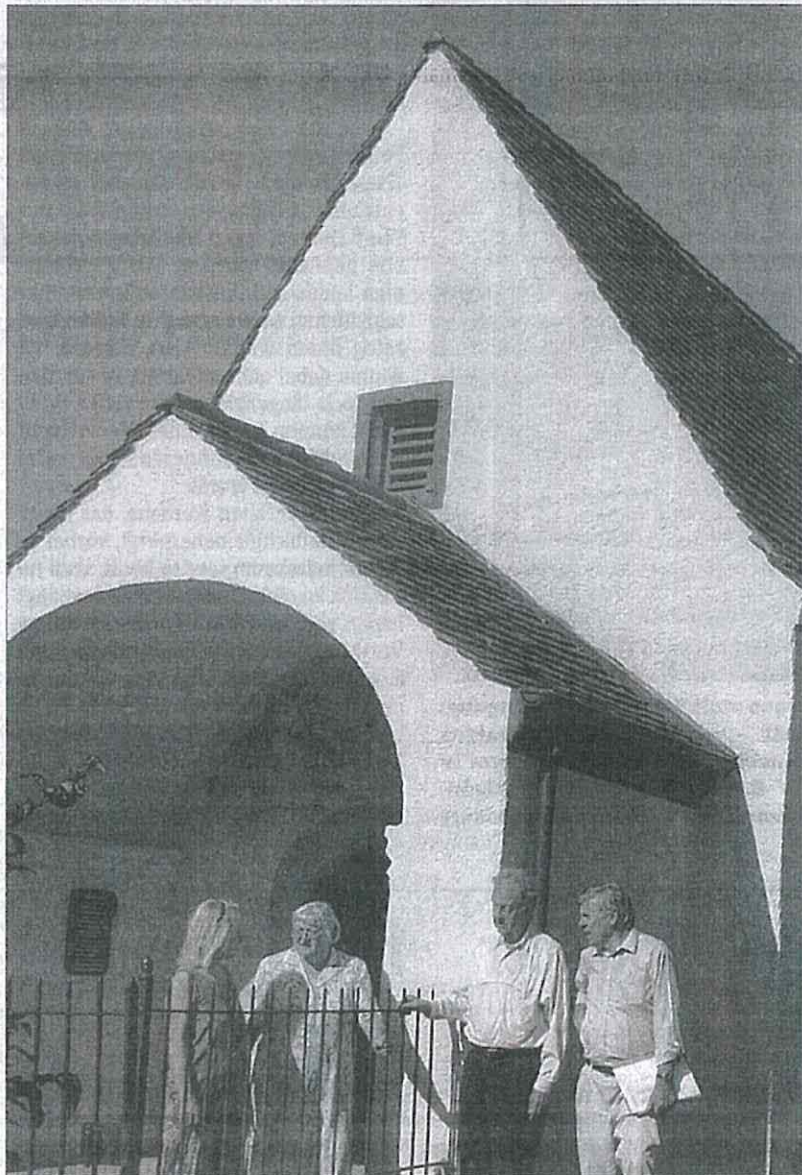
Maria Luise Ubeländer ist Expertin wenn es um die Geschichte der im 13. Jahrhundert erstmals erwähnten St. Magdalenenkapelle und die mittelalterlichen Gepflogenheiten in der Fauststadt geht. Umringt von einer kleinen Besucherschar steht sie in der kleinen Leprosenkapelle und weiß spannende Details aus der Historie zu erzählen. Von den Wänden blicken stumme Zeugen auf sie herab. Es kommt nicht mehr alle Tage vor, dass die zwölf barocken Apostel, die seit dem Wiederaufbau nach dem Brand im 16. Jahrhundert unter dem gotischen Dachgiebel aufgemalt sind, Besuch bekommen. Nur einmal im Jahr öffnen sich hier die Pforten: am 23. Juli zu Ehren der Schutzpatronin Magdalena.

Studium von Lektüre über Klostergärten

Der Arbeitskreis Staufener Stadtbild unter Vorsitz von Heinrich Schöttler hat die Kapelle 1996 samt angrenzendem Friedhof vom letzten privaten Vorbesitzer, einer Rinderle-Erbin, erworben und mit großem Aufwand instand gesetzt.

Im vergangenen Jahr entdeckte auch die Bürgerinitiative (BI) Umweltschutz ihr Interesse für das sakrale Bauwerk am Fuß des Staufener Schlossbergs. Unter Vorsitz von Frank Baum machten sich Elisabeth Battke und weitere Mitglieder – unterstützt durch Stadtgärtner Josef Schweitzer – Gedanken über die Pflege des verwilderten Magdalengartens, früher die Ruhstätte der vom Siechtum befallenen. Eigens hierfür wurde Lektüre über Klostergärten studiert, und nach einem aus dem 9. Jahrhundert überlieferten Kräuterbuch des Walahfried Strabo, Abt im Kloster Reichenau, ein Beet gepflanzt.

Mittlerweile duftet es hier nach Minze, Salbei, Lavendel, Eberraute und Lieb-



Der Arbeitskreis Staufener Stadtbild hat die St. Magdalenenkapelle am Rinderlehof in seine Obhut genommen, während sich die Bürgerinitiative Umweltschutz um die Außenanlage kümmert. FOTO: SUSANNE MÜLLER

stöckel. Dazwischen ranken Rosenstöcke, die vor langer Zeit neben dem Wein von den Römern hierher gebracht wurden. Burgunderröschen, Rosa Tuscany, Red Rose of Lancaster oder Rosa mundi – Rose der Welt – lauten die Bezeichnungen für diese nur noch selten anzutreffenden Liebesboten. Doch damit nicht genug, Schwertlilie, Madonnenlilie, Pfingstrose, Diptam, Ysop, Osterluzei, Akelei, Schlafmohn und weitere Blüten-

träume werden künftig je nach Saison zu bewundern sein.

Irgendwann wünscht man sich für die malerische Kulisse noch eine Steinbank. Die Kulturen bedürfen aufmerksamer Pflege, sie müssen bei Trockenheit gewässert werden. Die Erde muss gehackt werden, damit sie locker bleibt und kein Unkraut aufkommt. Über Freiwillige, die bei dieser Arbeit künftig mithelfen, würde sich die Bürgerinitiative freuen.